

Preis 30 Pfg.

München, 3. Oktober 1910

15. Jahrgang Nr. 27

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M. 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

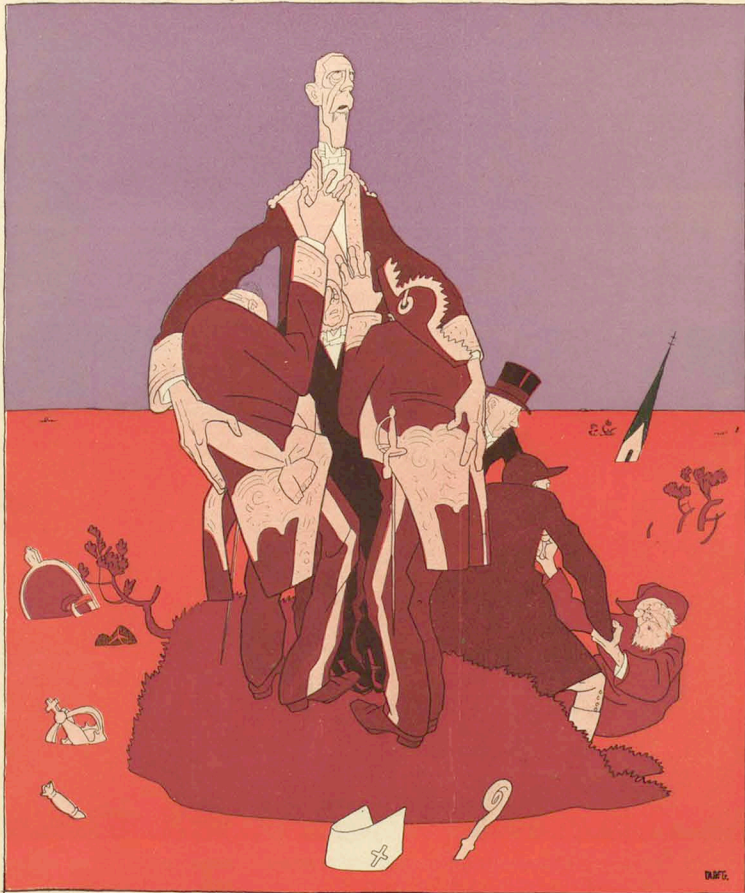
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Weine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Copyright 1910 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H., München

Die rote Flut

(Zeichnung von O. Sulzbrannen)



Die wenigen Liebertebenden sammelt Verbmann um sich und stift ihnen durch Parolen neue Stärkung ein.

Konjunktur

(Zeichnung von Tafeln)



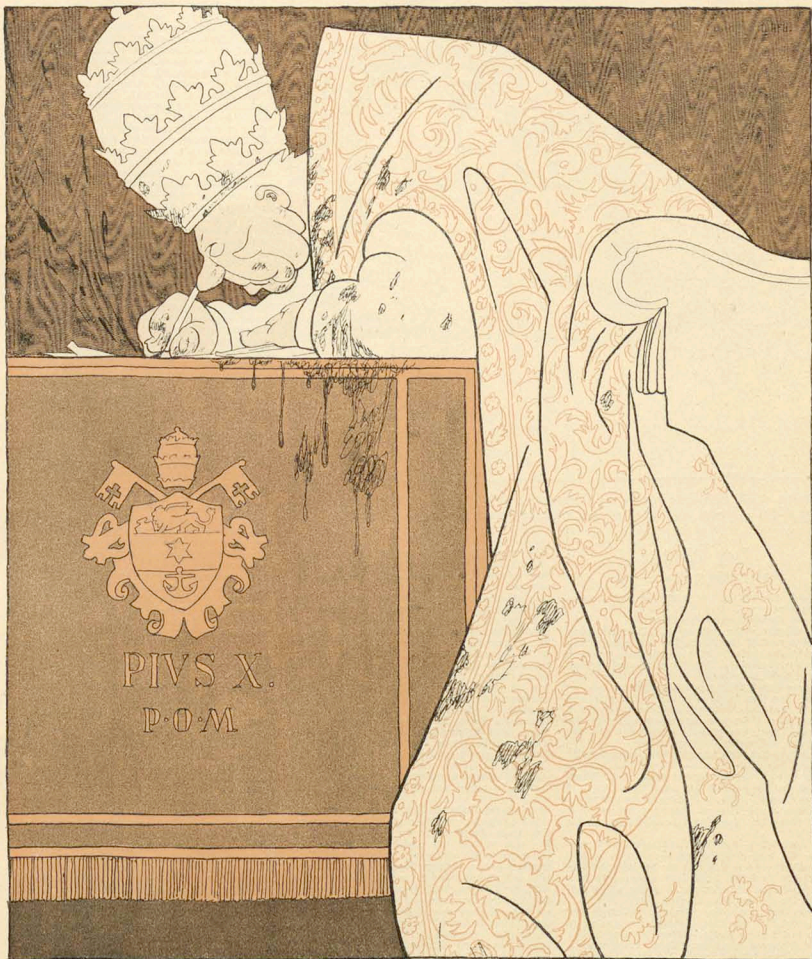
„Ach ja, das Menschenfleisch wird immer billiger und das Kalbfleisch immer teurer!“

Fürstenreden

(Zeichnung von D. Demmerberg)



„Hat der Fürst eine Rede gehalten?“ — „Nein, die Festlichkeit nahm einen ungetrübten Verlauf!“



Auf und auf voll Eintenficks,
Das ist unser Pontifex!
Schreibt und schreibt und schreibt und schreibt,
Dass man's gut katholisch liebt.

Jede Woche ha—ba—ha! —
Eine Words-Exphlisa.
Borromaea oder wenn die
Nicht mehr zieht, kommt die pascendi,

Und drauf fest er tintenfroh
Einen motu proprio.
Dass es ihn bloß nicht verdrückt,
Wenn es doch kein Mensch nicht liebt!

Lieber Simplificissimus!

Auf einem Ausflug der Kurgelehrtschaft. Unterwegs gelangte die Mutter von Fräulein Glöcher, das ich verehere, an meine Seite und flüstert mir begeistert zu: „Hat meine Tochter nicht wunderschönes Haar? — Und davon hat sie noch drei Zigarettenstiften voll zu Hause.“

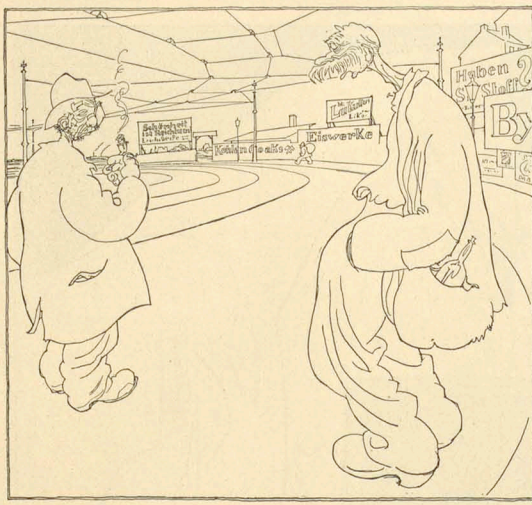
Ein junger Herr sitzt mit einer netten Blondine in einem Langsaal. Zwei gute Freunde kommen nachher und setzen sich aus Discretion abseits. Er geht an

den Tisch und sagt halb laut: „Ihr könnt euch schon rübersehen. Aber ihr müßt euch anständig befragen. Ich bin noch nicht so weit.“

Ein Unterprimaner, Sohn des Freiherrn von J., Rittmeisters der Reserve eines feudalen Kavallerieregimentes, war wegen dummer Streiche in der Schule mehrfach juristisch geblieben. Als er nun zu Weihnachten abermals mit einem schlechten Zeugnisse nach Hause kommt und infolgedessen seine Verletzung zu Eltern zweifelhaft erdheim, reißt endlich dem Vater die Geduld, und er bricht in die

furchtbare Drohung aus: „Wenn du zu Ostern wieder sitzen bleibst, werde ich dich entweder in einen Rittschalen oder in ein Infanterieregiment!“

Mein Freund Alois trinkt ein wenig. Da qualten ihn die Santen so lang, bis er sich zu einer Entziehungstour bequimte. „Wieviel Wein konsumieren Sie täglich?“ fragte der Anfallsarzt. Freund Alois pflegt fünf Flaschen zu trinken, sagte aber vorzichtghaber: jehm. Hierauf gab man ihm eine Woche lang acht Flaschen, dann sieben und sechs. Als er wieder bei fünf angetankt war, wurde er „gebeßert entlassen“.



„Mensch, Emil, wie siehst du aus — wo bist du vaujnlistet!“ — „Wat quasseltste von vaujnlistet, eller Quisset — weestste nich, det ist mir mit meine schlechdene Ode wieder vaujnlistet habe?“

Der Schüler

Von Alfred Volgar (Wien)

„Paul, wo hast du dich wieder so lange herumgetrieben?“

„Mein Professor war ich, Mutter.“
Die Mutter blinnte mißtraulich. „Kann mir schon denken, was für ein ‚Professor‘ das gewesen sein mag!“ Sie ahnte Witz; war voll Angst um ihren Knaben, denn die Wüte der Verzeigung über Eren und Schülern ließ Frauenbild heftigst in dreißig Dingen.

Paul kam sehr häßlich verpöbeld nach Hause. So oft er nur konnte, schlich er dem Professor Springer nach, wenn dieser vom Gymnasium heimging. In einer Distanz von zehn Schritten folgte ihm der Schüler, bestimmen, anzitteln, erröten.

Der Professor blies vor einer spitzenblauen Scheide stehen und frisch mit einem Taschenbilde den Schürhals ab. Er machte vor einem Delikatessladen Halt und besah die Schaufenster. Er traf einen Freund, schüttelte ihm die Hände und redete offenbar etwas Wichtiges, denn der andere lachte und schlug den Professor liebevoll-träuflich auf die Wange.

Als dies nahm Paul mit Verwunderung zur Kenntnis. Er war gleichsam ein Verdring in das private Leben des Lehrers; ein verdröseltes Einschleichen in dessen persönliche Gebiete; es war ein heimliches Stäberkommen, das seinen Neiz und seine Welsche hatte.

Wenn der künftige Professor wieder der Schulacten sich über die Schreibenden neigte und in die Dofte guckte, spürten die Knaben den Domanager seines strubbligen, braunen Saars. Paul träumte davon, sich einmal an diesen Saarben satt schmpieren zu dürfen.

Professor Springer unterrichtete Griechisch und als Nebengeschichte Genographie. Paul hatte ein unferres Gefühl, daß die Genographie dem Lehrer eine liebere, vernünftlichere Sache wäre als das Griechische. Etwas Leichteres, Menschliches-Näheres. Darauf baute er seinen kleinen klüglichen Witzplan. In der Griechischstunde beschloß er sich emsig mit Genographischen Belegungen. Er war mit seiner Aufmerksamkeit prozodierend deutlich, andrerwärts, Springer verließ den Katheder und sagte: „Kopal, was tun Sie da?“

„Ich schreibe den Vortrag mit...“ und spielte überdrehtes Verzeigenspiel, Ertrappstein... „Sagen Sie her!“

Da gab er ihm, mit gezierter Einbermeine, das Genographiebüch, zitternd in Erwartung eines Lobwortes, das ihnen nicht gestört wäre mit Fremdenheit und Sympathie lauernd auf einen freunden Blick, dessen Entzünde nichts wäre als maskierte Güte.

Über Professor Springer warf das Dofst unwillig auf die Ban: „Ist jetzt Genographiestunde?... Und warum lägen Sie mich an?...“ Kopal, Kopal, nehmen Sie sich in acht...“

Einmal gieng Springer mit seinen Schülern ins Schwimmbad. Wie der Professor aus der Kabine trat, in einem weiß-roth karierten plüschernen Schwimmanzug, rief die Stofte. Über Paul schielte trampelhaft die Augen und öffnete sie erst wieder, als Springer im Wasser und nur der pomadifizierte Schadel sichtbar war. Er konnte es nicht vertragen, den Professor nackt zu sehen; er trug in seiner Seele die lächerliche Vorstellung aus von einem körperlichen Besondere- und Anderssein des Lehrers und wankte seine Aufmerksamkeit... Es quälte ihn auch, wenn man zu Hause von Lehrergehalten, Lehrercavancements und dergleichen sprach. Springer war in Dants Gungipfen genussvoll; Professor von Gottes Gnaden; ein Mann von unbedingter und unabhängiger Würde, die nicht erworben und bezahlet, sondern angeboren und als selbstverständlich gelehrt.

Eines Tages verlangte Paul während des Unterrichtes „hinane“. Es war er sich vornehmig. Der lange Korridor lag im Sonnenlicht. Ganz still war es, und nur aus den Klaffenjimmern kamen vereinzelte Stimmen, die gar nichts Persönliches hatten, sondern flangen, als ob die Verdröselten ungeschickten Freizeitsimmern, während ringum der Schulautomat in trockenem Gang war. Stiller als still war es dann auf den langen Korridoren. Dann kam der Schüldner über die Treppe, schlenderte und summte, ein freier Mann, der die Professoren ganz anders anblickte, als dort zuvor, aber deut in gleicher Ebene, nicht von unten herauf. Ober ein Lehrer ging schliffeltritternd, einen Mund blauer schiffelsträger Dofte unter dem Arm. Ober ein altes Weib trug Fenster und sah so unbegreiflich fern von allem aus, was in diesen Räumen heren bewegte, Spannungen wies, inhaftstückerer Zusammenhangs.

Das mußte waren diese erschlichenen Freizeitsimmern auf dem Korridor im Sonnenlicht des Vormittags. Man füllte sich in einer dimmeren Luft schwebend, ungeschickel mitten in Dants Dofte der Lehrer und Schüler, eingeschlossen in Zimmern rechts und links, waren das Starre und Ete, — die Gangmauern, die Türen und Fenster und Klaffenanföhrten und Wandordnungen, das alles hatte eine geheimnisvolle, leise, fast spöttliche Lebendigkeit. Springer kam die Treppe herauf. Er gieng, nach seiner Gewohnheit, gelassen und doch nervösen Gedächtnis, wie einer, der eine Zeit hat, er hat viel zuviel Würde, um diesen Mangel Konfessionen zu machen. Am Speechnimmer warteten zerkniffene Mütter und weiblichglie Schwestern. Springer fand einen Jungensklub, freizugewandert gegen bunten Schürhals, nahm die treuen, diesen Willensgläser ab, verzeigte sie ins Futteral und fremunte eine Lechtimmung, gedöschelicht. Mütter mit schmerzvollem Blick auf das Dofst. Dann betrat er das Spredchimmer. Mit Stangenstrichen prüfchte sich Paul zur Säure hin und vorwärts. „Wie der gekommen, Etern, er wußte es best, daß er jetzt etwas Sträffliches tun, fühlte es nicht. Keineswegs wollte er unbedenken und spionieren; er wollte dem Lehrer bloß in hochentruer Nähe sein. Die Stimme hörte, wie sie klinge, wenn es nicht Wunden zu imponieren gelte. Dem Lehrer selbst, wenn er mit Menschen sprach, die außerhalb seiner Machtphäre waren. „Ihn leben, wie er blickt wäre mit Frauen, und wie er vielleicht eine zum Eigelich einlade oder einer anderen die Taste anleihen helfe. De füllte er einen hochentruen goldenen Becher, Vatruins, des Mathematikers, rotes Gesicht flammte über ihm; und aus den feinen Augen, die durchringelnde Scherffinn funkelten wolkten und immer nur Gram und Dofstet junge krachten, leuchtete der Triumph: „Dob“, sagte Professor Balruin und öffnete die Spredchimmertüre. „Nächste Sprung, Etern, Augenblick, wenn ich Sie bitten darf.“ Und als Springer eilig herantrat: „Der Dofstet hat Sie beobachtet...“ Ein netter Stabe Springer nahm den leichtentruen goldenen Becher ab, sah mit dumpfen, halbblinden Augen auf den Wirtskeller und sprach: „Kopal, was hatten Sie hier zu besuchen?“ „Nächst!“ sagte Vatruin, Scherffinn fröhlich, und schüttelte den Oesangen. „Ich habe geglaubt, meine Mutter ist hier, und wollte hören, was der Professor über mich für Auskunft geben.“

Paul wußte ganz bestimmt, daß seine Mutter nicht hier war, was sollte er den Lebrern sagen? Die Wahrheit? Das er gehört hätte, ohne die leiste Ahnung, etwas zu erfordern? Das er mit derselben Spannung gelauscht hätte, während die Dofstet hereintrat, er nicht erpust oder einer alten blinde Zante aus der Zeitung vorgelesen oder Dofstetdore geöffnet haben?

„Ich werde es dem Vorn Dofstet melden“, sagte Vatruin, „obwohl ich nicht weiß, die ist ja nicht. Von nun ab überah ich Professor Springer blüht.“ Der Stabe war für ihn einfach nicht mehr vorhanden.

Ein Mädchen schaute: „Nach doch einmal eine glänzende Dausarbeit! Oder ein paar Fleißüberzeugungen! Damit schmeißst du dich wieder über die Ban.“

Das gerade wollte Paul um seinen Preis: durch gute Schulleistungen dem Lehrer näher kommen. Etwas Etes, Gleichgültiges fände dann, trennend eben meist verbunden, zwischen ihnen. Es wäre so, wie wenn er sich Dants taufen wollte. Es ergäbe denselben eine feste, fastliche „gute Bezeugung“ zwischen ihm und dem Lehrer... „Immerhin“, dachte er, „man müßte doch bemerkt werden!“ Und begann lebensfähig Griechisch zu büffeln.

Der alte Kopal war ein Rationalist. „Du dumme, daß der Junge gerade ab das nutzlose Griechisch so vertrieben ich! Ich nehme ihn so doch ins Griechisch.“ Und dann er fett nicht Kaufmann werden will, sollte er nicht lieber Naturwissenschaften betreiben oder moderne Sprachen. Was will er denn mit seinem Griechisch anfangen?

„Nimm, nimm“, dachte er, „man müßte doch bemerkt werden!“ Und begann lebensfähig Griechisch zu büffeln.

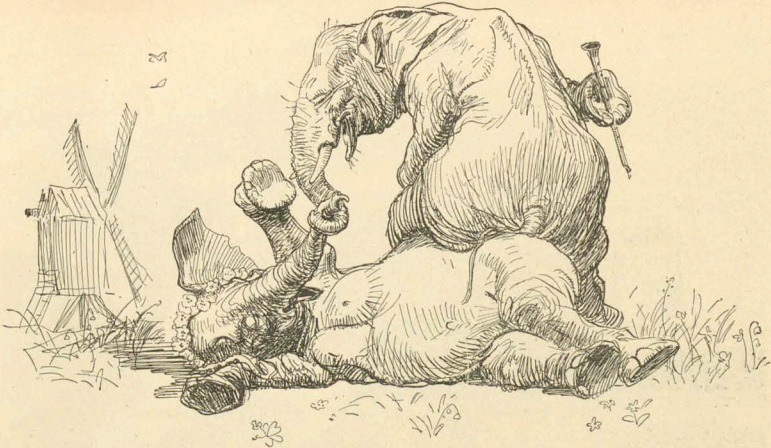
Paul brauchte Fleißaufgaben. „Machen Sie nur immer Ihr Paul, wie Sie beliebt.“ Wie der Professor blüht, gab ihm das Dofst zurück, dann bin ich schon zurufen.“

Der Knabe hatte in einem erdigen, wilden Geiß das Dofst, und während seine Lippen bebten und seine Augen sich verkehrten, rih er es nicht einzuweichen.

Springers Gedacht wurde wie eine frange, unteine Frucht, so grün und sauer und runglig. „Du gibst freuden und trogigen Benehmen wird Sie Dofst erapfen — jetzt mach auf Ihren Platz.“

Don jetzt ab freute Paul den Gang des schlechtesten Schülers an. Das brauchte er junge. Nun nahm er doch eine Sonderstellung ein! Die guten Schülern zur Rechten, die bösen zur Linken — nun stand er doch, wenn auch auf der linken Seite, dem Lehrer jannücht.

Als die Springer in eine andere Klasse aufstiegt, gieng Paul wieder an, von dem Gang des schlechtesten Schülers sich langsam nach vorne zu schieben. Er blieb aber störrisch, mißmutig, hatte das Verben und die Lebrer nicht, die bösen zu tun, er war noch ständere Er und fangende Schelle... —

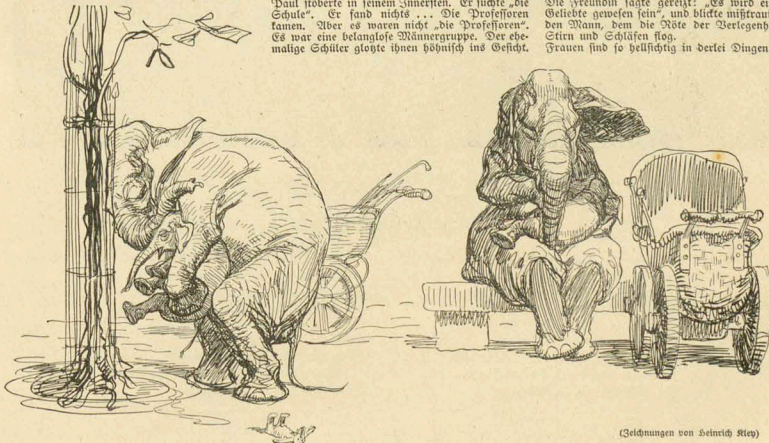


Endlich hatte Paul Nepal das Gymnasium fertig hinuntergewürgt, verdonnt, erkennent, wie sich's gebührt. Und war reif fürs Leben geworden, das heißt: hatte das Öhrlein gelernt. Und da es schon in der Schule immer mit dem Donatschen gekloppt hatte, wurde er Journalist und rezensierte Bücher. Einmal fuhr er auf der Strohsenbahn. Da sitzt ein älterer Herr ein. Es war Springer, Professor Springer. Paul wurde ohne Grund rot und löste vom Herzklopfen. Da er jetzt in gemeinem Droschen dachte, so spürte er etwa: „Die alte Blunde blüht“ oder: „Die Kugel, die ich vom dem Kreis Gymnasium, 1896-1904, noch im Leibe habe, schmerzt wieder“. Aber am lebhaftesten betont war die Empfindung, daß zwischen ihm und diesem älteren Herrn etwas zu vereinigen sei. Daß etwas Neues zwischen ihnen sei, das geschloffen werden müsse. „Ich werde ihn antreiben“, entschloß er sich. „Er wird mit mir lieber, lieber junger Freund“ sagen, und ich werde mich höflich verbeugen und antworten: „Jetzt pfeif ich Ihnen drauf“. ... Inzwischen hatte Springer den Wagen verlassen. Am anderen Tag, gegen Schlußzeit, war Paul beim Gymnasium, wartete, eine Glöckle Klang, und es wurde lebendig im Gebäude. Dann kamen die die Treppe herunter, Groß, haarmweiß, ein anderer, die ganz kleinen Büden, die noch keine rechten Würstlein in der Schule gefangen haben. Sie waren eigentlich stolz, daß sie so geordnet marschieren durften, und wie sie beim Lehrer vorbeitrappten, rüsten sie die Säute, getrübt von dem

allzu aufgereizten und heißen Geiß, herab und vergaßen eine Zeitlang, sie wieder aufzufehen. Jetzt staute sich die Tubenkolonne am Tor, und dann stieß sie, wie aus einer Oefstamme geschüttet, nach rechts und links und gradus über den Plan, hie und da von einer Dienstmadchenstürze aufgefangen. Nun kamen andere, ältere. Sie waren nicht mehr ganz so stolz auf die Marschordnung; manche, die Proletarierleben besonders, schämten sich schon ein bißchen des Zwangs, taten absichtlich ungerührt und locker. Da gab es auch welche, die waren fest von bündlicher Gierlichkeit, gemalt mit Liebe, und trugen breite Umlegtragen oder Matrosenblusen, und einige hatten, ganz hoch oben zwischen dem ersten Klostknopf und der Blusenfalte, eine silberne Klytette. Dann kamen die älteren Jungen, ungeordnet und ziemlich ängstlich. Die Temperamente unter ihnen flogen aus dem Tor wie hinausgeschossen, wie besten ihr Widerstand am Nimmens in der Luft, gleichsam kumendern danach, es einem Gegner an den Kopf oder es mindestens ins Schwärze einer Scheibe zu schüttern. Einmal, im Zickzack, führten sie die Straße hinunter. Der Lehrer aber stand betäubt, staunte verblüht, getränkt, hilflos solchen Jungen nach, wie ein Hund seinem hausangelegenen Kistballon. Jetzt kamen die erwachsenen Frauen. Mäucher Wäden schon ein bißchen gebeugt, und Trostfalten in mancher Stirne, und Zwicker auf mancher Nase, und häßliche Unten schon um manchen Mund, und das Öhrlein verberblühter Funken in manchen Augen.

Paul hörte in seinem Inneren. Er ludte die Schule. Er fand nichts. Die Professorinnen kamen. Aber es waren nicht die Professorinnen. Es war eine belanglose Männergruppe. Der ehemalige Schüler glöchte ihnen höflich ins Gesicht.

Im schien es, als sehe er die Gespenster seiner Jugend bei Tageslicht. Entgegne, aller Unheimlichkeit und alles Raubers beraubte, diese und mager, ältere und jüngere, sorgfältiger und schlammiger gefeldete Doreen. Endlich kam Springer, nervös und doch gelassenen Schritts, wie einer, der zwar Zeitmangel hat, aber diesen Mangel seine Kunstformen machen will. Und wie Springer an ihm vorbeischiß, da war es doch der Professor, und Paul rief den zerfüllten Hut vom Kopf, getrübt vom allzu aufgereizten und heißen Geiß, und vergaß eine Zeitlang, ihn wieder aufzufehen. Springer ging heimwärts. Sein Schritte hinter ihm der ehemalige Schüler Paul, erregt und beflommen. Nein, nicht der ehemalige ... sondern der ewige Schüler Paul. Es gibt Geelen von solch weicher, unelastischer Konsistenz, daß sie eine unerschöpfbare Spur jedes Sinners benützen, der einmal in sie gedrückt hat ... Springer — das war die Schule; das war Griechisch und Stenographie, aber auch Hoffnung und Bangen und Erlebnis und Traum und Jugend und Vergessenheit. Der Journalist zog sein literarisches Vornormbüchlein und notierte: „Es gibt keine Dinge; nur Menschen.“ — Als er nach Hause kam, wartete schon seine Freundin, ungeduldig und erregt. „Paul, wo hast du dich wieder so lange herumgetrieben?“ „Ich traf einen alten Lehrer und ging ein Stückchen mit ihm.“ Die Freundin sank gerast: „Es wird eine alte Geliebte gewesen sein“, und blökte höflich auf den Mann, dem die Nöte der Verlegenheit um Stirn und Schläfen flog. Frauen sind so hüßlich in drei Dingen!



(Zeichnungen von Heinrich Kien)



„Bei Klabe, dös gib'ts bei die hejigen Fleischnpreis' nimmer, daß a Ochs an Automobil auswechslt.“

Genügsamkeit

Mit deinem Neß aus Earlatan
Beschnittest du die Lebensbahn
Und pilgerst froh und guter Dinge
In das Gebiet der Schmetterlinge.

Nach einem roten Ordensband
Suchst du im Busch und Wiesenland.
Jedoch so sieh's mit diesen Viechern:
Sie existieren nur in Büchern.

Der Schwalbenschwanz, der Admiral
— Das wäre schließlich auch ein Fall.
Nloß ist, nachdem man sie erbeutet,
Der Schmelz meist kaum noch angedeutet.

Am Ende bist du satisfakt
Durch einen Weißling, der intakt.
... Man fängt davon im Lauf der Jahre
Oft leidlich hübsche Exemplare.

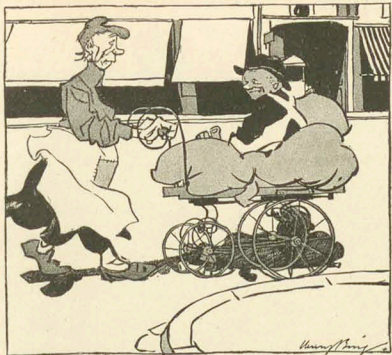
Dr. Dwiglas



Für die Herstellung der Marke „Champagne Strub“ werden seit Jahrzehnten ausschliesslich Gewächse der Champagne verwendet, die sich wegen ihrer Feinheit, Frische und Eleganz in hervorragender Weise als Rohprodukt für die Herstellung von Schaumwein eignen.

Ehrgeiz

(Zeichnung von Henry Thiel)



„Manita, herf i aa a Schäfer wer'n, bis da Bata?“

Neu!! **Flirt.** Taschentuch-Parfüm

Eine Mutter macht sich schuldig, wenn sie den Kindern die Eigenschaften des

EAU DE QUININE

von **ED. PINAUD**
 von 18 Place Vendôme, PARIS
 nicht kennen
 lernt.

Salzbrunner Oberbrunnen

heilt

Katarhe der Atmungs- und Verdauungsorgane, Gallensteinen, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerkrankheit und Folgen der Influenza.

Verursacht: **Gurka Strieblitz, Bad Salzbrunn L. Schlee.**

W.A. Siquor

ultrafine!

Kein aus Krättern d. Capillare herv. Dergewürze und Rongblättern gewonnenes ist dieser Siquor

Tabakal • Stärkung • Heilung

Eventuell nennt Verkaufsstellen: Die Ciskfabrik Sinner, Cuban-Posen.

Hassia-Stiefel

prämiiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille, das Eleganteste, Solideste, Preiswürdigste.

Schuh-Fabrik Hassia, Offenbach a. M.
 Niederf. d. Plakate kennst, event. von d. Fabrik zu erfahren. III. Katalog bei Angabe der No. 54 gratis.
 Chisch ges. gesch.

Ermügende vornehme intime Seelen-Analysen
 brieflich nach Handschriften, aber keine Dienerlei-Spezialität seit zwanzig Jahren. Siche vor Aufzug. Honorar 1. Gratingspesselt. P. Paul Liebe, Augsburg 1, S.-Fach.

Geweih

Gewehrgeschäfte etc. Jagd- und Schützen-Allen empfindl. besetzt u. bringt Preisliste frei

W. Fischer, München, Bayenstr. 4.

Sitzen Sie viel?
 Gressner's Sitzanlange, a. Filz f. Stuhlsetze, D. S. - J. - M. verhärtet d. Durchschneidern d. Gliedern werden d. Beinhäuter, 70.000 im Göttergeb. Preisl. frei. Meier, Gressner, Steglitz-Bis. 12. a.

"CHESTRO" MILLIONENFACH erprobt.

Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten: **Gebr. K. Trage, Ahrfeldt.**

Man verlange ausdrücklich die ges. gesch. Marken "ENDWELL" u. "CHESTRO", um sich vor Nachahmungen zu schützen.

VERFASSER
 von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorteilhaften Verordrages hinsichtlich Publikation ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

MODERNE VERLAGSBUREAU
 CURT WIGAND, 21/27 Johanna-Georg-Strasse, BERLIN-HALEENSEE

Studenten-Utilensien-Fabrik
 älteste und größte Fabrik dieser Branche

Emil Lübbe, vorm. Carl Hanisch (H. S. H. S.)
 Goldene Medaille.
 Man verlange gr. Katalog.

Herr Dr. Cooper schreibt: „Die Genauigkeit, mit welcher er Ihre Veranlassung und Zukunfts berechnen, hat mich in Erstaunen versetzt. Durch den Rat eines solchen Mannes kann man vielen Tausenden und schweren Aerger aus dem Wege gerät.“

Herr S. F. Edge, Gewinner des Gordon Bennett Becher Rennens in 1901 mit einem so Pferdekräftigen Wagen, schreibt: „Eine hochachtbare wundervolle Probe einer Wissenschaft, welche gewöhnlich nicht verstanden wird, aber welche Überwachungen und Voraussagen von erstaunlicher Genauigkeit enthält.“

Reiben Sie etwas Russ oder Tinte auf Ihre Daumen, machen Sie einen Abdruck auf weißes Papier und senden Sie mit Datum und Angabe Ihres Geburtsdatums und Zeit (falls Ihnen bekannt). Bitte ein Kuvert mit Ihrer Adresse (unfrankiert) nebst 31. 2.00 in Briefmarken beifügen.

PROF. ZAZRA, 90, New Bond St., London, E. 2

STAUEN IN DEN RÄUMEN DER WERDEN

Hunderttausende Kunden. Viele tausend Anerkennungen.

Jonass & Co.
 Berlin SW. 105
 Belle-Alliance-Strasse 3

Vertragsgelieferant vieler Heimenvereine, liefern auf bequeme Teilzahlung.

Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. - Die Firma Jonass & Co. hat an über 20.000 deutschen Orten einen jährlichen Versand über 25000 Taschenrechner.

Der Stolz der Dresdner Industrie:

Seidel & Naumann Dresden

NAUMANN'S IDEAL GERMANIA

Der „Stimmlenker“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postkäufern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen Jedermann entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (12 Nummern) 3.00 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 5.00 M., im Ausland 5.60 M.); pro Jahr 14.40 M. (bei direkter Zusendung 20 M. resp. 22.40 M.). - Die Liebhaber-Anzüge, auf qualitativer ganz hervorragender schönen Papier hergestellt, kosten für das halbe Jahr 12 M., (bei direkter Zusendung in Höhe von 18 M., im Ausland 22 M.), für das ganze Jahr 20 M. (bei direkter Zusendung in Höhe von 30 M., resp. 44 M.). in Oesterreich-Ungarns Preis pro Nummer 30 h, pro Quartal 12.40, mit direktem Postversand 12.40. - Insertions-Gebühren (für die 5 gepulverte No. 1000) 1.50 M. Reichhaltig. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureau der Anzeigen-Exposition Endorf Messe.

Parzival



HENKE & CO. TROCKEN



„Mein, ich gehe jetzt nicht mehr auf den Lebenswandel. Ich bin jetzt in einer Schiefbude.“

Die Stadt

Ein böses Werk betreiben diese Lüge
Und treiben's böslich, ohne nur zu ruhn.
All mein um Menschen Werben, das ich wage,
Es endet wie gebissenes Lun.

Und alles Vez, das mir die Menschen reichen,
Ist aber voll mit Gift besetzt.
Ich nenne dich die Hölle der Verseuchten,
Stadt, ohne Seele aufgebaut.

Könn' ich entlaufen! Einen Acker haben,
Den nichts als Himmel überhängt,
Und dort nach meinem Dergen graben,
Das sich so tief hinabgeht.

Verstoh'l Dietrich

Unbegreiflich

Der Herr Polizeiwachmeister schnitt den diesen
Strick, wovon der Erbhänge baumelte, mit kräftiger
Faust alalt durch.
Der Mensch plumpfte zur Erde wie ein Weh-
sack.

„Der is manstot!“ konstatierte der Herr Polizei-
wachmeister.

Dann knippte er dem Toten das Jackett auf und
griff in die innere Brusttasche.
Er entdeckte dort ein dickes Bündel Schrift-
stücke.

Er entfaltete eins nach dem andern und studierte
es aufmerksam.

Als er das letzte Schriftstück gelesen hatte, schüt-
telte er den Kopf und murmelte: „Mir is es un-
begreiflich, janz unbegreiflich, wie ein Mensch, dessen
Legitimationspapiere in tadelloser Ordnung sind,
Selbstmord begehen kann!“

Hans Reiter

Naiv

Ein preussischer Regierungsdilettant machte irgend-
wo die Bekanntschaft eines Franzosen.

Dieser nun war äußerst wißbegierig; er stellte
Fragen über Fragen.

Der Herr Regierungsdilettant beantwortete sie mit
überlegenem Lächeln. Allerdings meißt falsch, denn
Seine Hochwohlgeborenen waren dumm geboren und
hätten nichts dazu gelernt.

Schließlich fragte der Franzose: „Ist es wahr, Herr
Baron, daß in Preußen nur K o r p s studirenden
Regierungsdilettanten werden können?“

Diese Frage mochte dem Herrn Regierungsdilettant
den Abbruch des Frage- und Antwortspiels ge-
raten erscheinen lassen.

Im arrogantesten Ton schnarrte er: „Nehmen
Sie's mir nicht übel, aber nächstens fragen Sie
mich noch: „Ist es wahr, daß in Preußen nur die
Weiber gebären?““

Hans Reiter



Der gefrenge Chef

(Zeichnung von Karl Arnold)

„So so, Gehaltsverhöhung wollen Sie, und wegen Familienzuwachs. Vielleicht wollen Sie mir auch noch weismachen, daß sich die Muttermilch verteuert hat.“

Augsburger Abendzeitung

gegründet vor 167
Erscheint täglich — Auflage 39000
Familienzeitung ersten Ranges

Gewissenhafte und erschöpfende Darstellung der politischen Vorgänge, kein Ueberwuchern der Polemik, Vertretung berechtigter Berufs-, provinzieller und lokaler Interessen. — Reichlicher Unterhaltungsstoff, Pflege aller Kunstgebiete.

Das wöchentlich 2mal beigegebene Unterhaltungsblatt „Der Sommerer“ erfreut sich des lebhaftesten Interesses und ist in vielen Bänden in den Hausbibliotheken vertreten.

Verbreitungsgebiet: Ganz Bayern und die angrenzenden Bezirke
Leserkreis: Die besitzenden und gebildeten Stände, daher

Wirksamstes Insertionsmittel

Abonnementpreise monatlich 1 Mark □ Anzeigenpreise nach festem Tarif

Zu beziehen durch alle Apotheken u. Mineralwasserhandlungen

Nieren- u. Blasenleiden

Präp. Konstat. durch „Frankl. Wildunger-Mineralquellen A.G.“

sowie alle Stoffwechselstörungen werden durch eine Haustrinkkur mit grösstem Erfolge bekämpft.

Wildunger Helenenquelle
bei Nierenleiden, Harngries, Gicht, Stein- und Eiweissbildung.

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über 8 1/2 Millionen Flaschen, das ist mehr als 1/10 des Gesamtverbrauchs der 8 Wildunger Quellen.

Im eignen Interesse achte man genau auf die Namen **Helenen- und Georg Victorquelle**, die tatsächlicher Brautzweiger sind, während andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz, möglich ist.

Wildunger Georg-Victorquelle
bei Blasenkatarrh und Frauenleiden.

Vor dem Gebrauch!

Dr. Dalloff-Thee gegen Fettleibigkeit

von Dr. Dalloff, Paris

Der Dr. Dalloff-Thee wird nur **allein** in Paris zubereitet und wird für die Unschädlichkeit volle Garantie geleistet.

Macht die Taille der Damen dünn und elegant. Beseitigt den lästigen Fettschub der Herren.

Die Körperpalenz beeinflusst die Schönheit der Frau, macht vor der Zeit alt, sie verliert ihre Eleganz. Um sich von dem lästigen Fett zu befreien, trinke man alle Tage 1-2 Tassen Dr. Dalloff-Thee, so verliert man binnen kurzer Zeit **Doppelt, dicken Hals, dicke Hüften etc.** Der Dr. Dalloff-Thee verleiht grössten Körperformen, — von den ersten medizinischen Autoritäten empfohlen. —

Preis: das Paket Mk. 1.50, das Doppelpaket Mk. 7.50.

Zu haben in allen Apotheken.

General-Depot: Engel-Apothek, Frankfurt a. M.

Aachen: Adler-Apoth. Augsburg: Hof-Apoth. St. Afra. Berlin: Schwesiger-Bellevere, Louisenstädtische, König-Salomo-Apoth. Bonn: Rathhaus-Apoth. Bremen: Engel-Apoth. Breslau: Adler, Neumarkt-Apoth. Chemnitz: Schiller-Apoth. Göttingen: Dom-Apoth. Dortmund: Schwann-Apoth. Dresden: Marine-Apoth. Storch-Apoth. Erfurt: Mohren-Apoth. Frankfurt a. M.: Engel- und Westend-Apoth. Hamburg: Rathhaus-Apoth. Hannover: Hirsch-, Schless- und Löwen-Apoth. Leipzig: Carola-Apoth., Engel-Apoth. Nürnberg: Stern-Apoth. Posen: Anker- und Rose-Apoth. Strassburg: Stern-Apoth. Stuttgart: Josef von Török. Zürich: Dr. Brunnerberger.

Nach dem Gebrauch!



Stein Trocken

feinster deutscher Sekt

Gebrüder Stein
Düsseldorf.



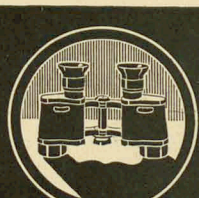
Morgen wird erscheinen

Hermann Hesse Gertrud

Roman. Gebefest 4 Mark, in Pappband 5 Mark 50 Pf., in Liebhaber-Halbfranz 7 Mark

In allen Buchhandlungen zu haben
oder direkt vom Verlage

Albert Langen in München-S



ZEISS
FELDSTECHER

für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke Grobes Gesichtsfeld

Prospekte 7/35 gratis und franko
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von:

CARL ZEISS :: JENA
Berlin :: Frankfurt a. M. :: Hamburg
London :: St. Petersburg :: Wien



Moët & Chandon
maison fondée en 1743
White Star „sec“ Brut Impérial „extra sec“
(Franz. Original)

Judith und Holofernes!

Gezeichnet für Moët & Chandon von F. de Bayros, München

Pastor Germaniae

Eolo, Herr Cancellarius,
Wiso „die Pöraler“ macht Ihnen Verdruß?
Sie wollen sie mit armen, kleinen
Venedikarten uns abgerühnen?
Mit philistophischem Spinnat?
— Sie Homöopath!

Sind Sie ein Prediger in der Wüste,
Daß man sich von Ihnen abzulassen lassen müßte?
Es stimmt nicht mit Ihrer Etimologie:
Kanzler und Kanzel ist auseinander.
Wechseln Sie doch den Versatz beiseite:
Die Wäffchen würden Sie trefflich lieben.
Nataschätz

Vom Sage

Dr. Ehrlich und Leblanc, die beiden Helden des
Sages, jener Gelehrter, dieser Woiwätscher, jener
Deutscher, dieser Franzose, haben mit ihrem jüngsten
fantastischen Ereignis eine vielfach nur geteilte
Aufnahme gefunden. Um ein ganz unparteiisches
Urteil zu erhalten, haben wir den Fall Dr. Ehrlich
unserm Pariser und den Fall Leblanc unserem
Berliner Mitarbeiter unterbreitet. Soeben laufen
die Antworten ein:

Berlin, September 1910.
Sie erbitten meine Ansicht über die „Grosität“ des
französischen Woiwätschers Leblanc?
Ich habe selten ein solches Stück von Liebertreibung
erlebt.

Was hat denn Leblanc überhaupt Neues gelehrt?
Sein Axiom ist doch nicht weiteres als eine
dem Axiom des Amerikaners Wright ziemlich
analoge Aussage. Ein gewisser Erfolg soll ja
abgesprochen werden, aber seine Leistung kann im
günstigsten Falle nur als relative „Ausübung“
von an sich Bekanntem darstellen. — Soweit in
puncto Priorität.

Ferner bin ich mit dem Stroh (siehe Sageszeitungen
vom 21. August 1910) der Meinung, daß die viele-
leidet weniger glänzenden, aber in vielen Punkten
definitionalen Details der klassischen älteren Appa-
rate von weitestgehender Bedeutung sind. Versteht
und Festhalten sind bei vernünftiger Anwendung
vorzuziehen und jedenfalls vollständig ausreichend.
Ich gebe nicht so weit wie das Kriegsgemitterium
in Berlin, welches nach der „National-Zeitung“
(17. August 1910) meint, daß der Axiomplan in seiner
derzeitigen Form überhaupt unbrauchbar sei.
Ergänzt zu verurteilen ist aber der chauvinistisch
angehauchte französische Entschlußismus, welcher sich
sofort bei mit Politik auch in feinerer Verklärung
lebenden Sache bemächtigt. Aber leider besteht
ja nun mal, wie die „Kölnische Zeitung“ (23. August
1910) sehr richtig konstatiert, in gewissen französi-
schen Zeitungen ein ausgeprägter Chauvinismus,
welcher von vielen Franzosen hingenommen und
geteilt wird.

Paris, September 1910.
Sie erbitten meine Ansicht über die „Grosität“ des
deutschen Gelehrten Professor Dr. Ehrlich?
Ich habe selten ein solches Stück von Liebertreibung
erlebt.

Was hat denn Dr. Ehrlich überhaupt Neues ge-
lehrt? Sein Präparat „606“ ist doch nichts
weiteres als ein dem Axiom des Franzosen
Dr. Salomon ziemlich analoges Urinpräparat.
Ein gewisser Erfolg soll ja Professor Dr. Ehrlich
durchaus nicht abgesprochen werden, aber seine
Leistung kann im günstigsten Falle nur eine „rela-
tive Ausübung“ von an sich Bekanntem dar-
stellen. — Soweit in puncto Priorität.

Ferner bin ich mit Professor Sallopaque (siehe
französische Sageszeitungen vom 27. August 1910)
der Meinung, daß die vielleicht weniger glänzenden,
aber in vielen Punkten definitionell Details der
klassischen älteren Methoden von weitestgehender
Bedeutung sind. Dextine und Suedeliver sind bei
vernünftiger Anwendung vorzuziehen und jeben-
falls vollständig ausreichend. Ich gebe nicht so
weit wie Professor Dr. Doyen in Paris, welcher
nach dem „Matin“ meint, daß das Präparat „606“
in seiner derzeitigen Form überhaupt unbrauchbar
ist (606 = 0).

Ergänzt zu verurteilen ist aber der chauvinistisch
angehauchte deutsche Entschlußismus, welcher sich
sofort bei mit Politik auch in feinerer Verklärung
lebenden Sache bemächtigt. Aber leider besteht
ja nun mal, wie der „Matin“ (15. August 1910)
sehr richtig konstatiert, in gewissen Ländern „... ufo.“

Das Witzesinteresse eines Wiener Polyzellkommisars
ist gepropft voll von Venen, die auf die Erlebi-
gung ihrer Angelegenheiten warten. Der Kommissar
nimmt in seinem Zimmer auf Erlebung seiner
Säufel. Da kommt ein anderer Kommissar:
er reißt die Tür auf und ruft laut in die Menge
hinein: „Wo ist der Cholerafrank?“ Und mit einem
Schlage ist das Zimmer leer; es hat sich
natürlich niemand gemeldet. S. 28.

Neulich sandte ich an meinen Freund Cohn nach
Damburg ein dringendes Telegramm, zwan-
zig

Vom Münchner Oktoberfest

(Zeichnung von Henry Ding)



„Gleich, Alte, so was kannst halt amal zur Welt bringa taist!“

Minuten später an denselben ein gewöhnliches
Telegramm.

Das einfache Telegramm kam eine halbe Stunde
früher an als das dringende.
Auf meine Beschwerde beim Telegrammbureau in
Berlin erhielt ich folgenden Bescheid:
„Auf Ihre Eingabe vom 12 d. M. teilen wir Ihnen
mit, daß das dringende Telegramm die Priorität
zur Beförderung gebräuhrt hat; das einfache
Telegramm ist zu schnell gegangen.“

Meber den Unfall des L. Z. VI schreibt das Prager
Tagblatt vom 15. September:

... Ganz unglücklich war aber das Hineinspringen
von Wasser in das brennende Benzin, das nur
dann gebiert hat, die brennende Flüssigkeit in der
ganzen Saale herumzuspritzen und den Brand in
einem unvorstellbar zu machen, da Wasser niemals
brennendes Benzin löschen kann. Sicher wird,
wie in jeder Barage, Land, das Löschmittel für
Benzin, auch in der Wirtschaftliche vorzeitig ge-
wesen sein, nur haben die Monteur den
Kopf verloren und ihn nicht rechtzeitig
in das brennende Benzin geworfen...

Des Kanzlers Programm

Was ich mir denke? Welche Frage!
Die hat' ich früher nachgedacht!
Ich sage, daß ich gar nichts sage,
Und wie's gemacht wird, wird's gemacht.

Das Schwarze ist, bei Licht betrachtet,
Auch eine Farbe, grad' wie Weiß,
Auch der, der die Physik verachtet,
Dreht mit der Erde sich im Kreis.

In manchen Flüssen gibt es Schloesen.
In andern aber wieder nicht.
Bei Preußen bleiben immer Preußen,
Das Hinterteil ist kein Gesicht.

Wenn's donnert, gibt es ein Gewitter;
Und wenn er redet, schlägt es ein.
Ein Kognat und ein Magenbitter,
Sie pflegen beide Schnaps zu sein.

Das Wahrscheinlich ist in allen Ländern
Viel so, bald so, bald so, bald so.
Man kann's vielleicht ein bißchen ändern,
Doch frage feiner, wie und wo!

Der Krebs muß immer rückwärts gehen,
Nach Gottes Karlsruh bis zum Tod.
(O lerne Gottes Will' verstehen!),
Doch tocht man ihn, so wird er rot.

Das Kamleramt ist eine Wüste
Und Parzell ist ein reiner Tot.
Ein fluger Eel trägt mit Würde,
Solang er lebt, sein langes Döb.

Edgar Schiller

Hymne zum 100. Oktoberfest

Laßt uns, ihr erben Bayern
— Untertanen! Publikum!
— Mit gebrochen Bergen feiern
Dieses stolze saeculum!

Bühnen, Bühn- und Springschauer,
Dente für die centenari!
Dant so mandem Camdebatte,
Der euch mild gezogen war...

Etter- und Sau- und Schenkebräu,
Heute süßt euch waternänd'!
Fregesfrauen! Admireire!
Jedes alte Kuchelmann!

Schweige jeder Wiederfader!
Denn noch blühet sie uns frisch:
Trene für die Wirtelbader,
Wienemäß und Steckerfisch!

Nein! Noch ist es keine Wäse,
Daß man treu und bieder dent!
Sebet hoch die Kitergeiß,
Mit drei Quarteln eingeseht!

Peter Schlemm

Heißer Dank

(Zeichnung von E. Böhm)



Eine Deputation des internationalen Gaunerverbandes hat, wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, dem Münchner Hauptkriminater ein Ehrengeschenk — Gemütsart an gestohlenen Diamantagraffe — überreicht.